

EXTRA: Eine Erfahrung fürs Leben

Stichwort des Tages

Belarus

Weißrussland (weißrussisch Belarus) ist ein Staat in Osteuropa, der an Polen, die Ukraine, Russland, Lettland und Litauen grenzt.

Weißrussland ist mit 207 000 Quadratkilometern etwas mehr als halb so groß wie Deutschland, hat aber nur knapp zehn Millionen Einwohner.

Weißrussland liegt in der osteuropäischen Ebene und wird von Hügelketten der eiszeitlichen Endmoränen (Weißrussischer Höhenrücken) und breiten, naturbelassenen Flüssen durchzogen. Etwa 70 Prozent des Landes entwässern nach Süden zum Prypjat und zum Dnipro, der weiter durch die Ukraine ins Schwarze Meer fließt.

In Süden liegen die Palessje-Sümpfe (russisch Polessje). 30 Prozent des Landes sind bewaldet. Die höchste Erhebung ist die Dsjarschynskaja Hara (345 Meter) im Weißrussischen Höhenrücken.

In dem multiethnischen und multi-konfessionellen Land leben Vertreter von mehr als 100 Nationalitäten und vieler Religionen zusammen.

Trotz der Einwanderung vieler Russen und der Deportation Zehntausender Weißrussen unter Stalin liegt der Anteil der Weißrussen innerhalb der Bevölkerung bei 81,1 Prozent. Die größte Minderheit sind die Russen mit 11,2 Prozent, dann folgen 3,4 Prozent Polen und 2,4 Prozent Ukrainer. Viele weitere ethnische Gruppen umfassen die restlichen 1,9 Prozent, darunter Tataren, Zigeuner (unter anderem Jerli), Selonen, Jatwinger, Ruthenen, Russlanddeutsche, Litauer, Letten, Slowaken und Moldauer (Rumänen).

Die größte Konfessionsgruppe in Weißrussland ist das orthodoxe Christentum, dem etwa 80 Prozent der Bevölkerung angehören – vor allem Weißrussen, Ukrainer, Moldauer und Russen. Ferner Gruppen orthodoxer Russen, die aus den Karpaten wegen Verfolgungen durch Katholiken hierherkamen. Die restlichen 20 Prozent der Bevölkerung verteilen sich auf mehrere Konfessionen (darunter römisch-katholische, protestantische, jüdische und moslemische Gemeinden).

Planwirtschaft

Die weißrussische Wirtschaft wurde nicht in eine Marktwirtschaft umgewandelt, da die Planwirtschaft von der Regierung bevorzugt wird. Aufgrund sehr guter Wirtschaftsbeziehungen zu Russland (starker Export, verbilligter Rohstoffimport) war die wirtschaftliche Situation bislang stabil. Industrie und Landwirtschaft sind größtenteils in Staatshand. Damit gehört die Wirtschaft Weißrusslands zu den wenigen staatskapitalistischen Volkswirtschaften der Welt.

Die Situation

- Die Gruppe, die Hans-Ulrich Probst mit betreut, zählt **40 Personen** im Alter von bis zu 30 Jahren.
- Für die 40 Betreuten stehen vier Schlafräume, zwei Klassenräume und eine **Kloschüssel** ohne Klopapier zur Verfügung.



Hans-Ulrich Probst (graues Hemd) mit Sascha, Eduard und Alexej beim Domino-Spielen. Das Bild wurde im Internat für behinderte Kinder in Novinki aufgenommen.

Bilder: Privat

„Hilfe ist unbedingt notwendig“

Der 21-jährige Alfdorfer Hans-Ulrich Probst verbringt ein freiwilliges soziales Jahr in Weißrussland

VON UNSEREM REDAKTIONS MITGLIED
WILLY BAIREUTHER

Alfdorf.

Der 21-jährige Alfdorfer Hans-Ulrich Probst leistet aktuell in Minsk einen Freiwilligendienst. Seit September 2008 arbeitet Probst mit Kindern mit Behinderungen in einem Heim am Stadtrand der Hauptstadt von Belarus. In Alfdorf, wo die Familie wohnt, ist er nur noch ein seltener Gast.

2003 entschloss Hans-Ulrich sich für den Besuch des Evangelischen Seminars in Maulbronn und Blaubeuren, wo er 2008 sein Abitur absolvierte. Nach der bestandenen Prüfung sollte ein freiwilliges soziales Jahr folgen. Die Wahl fiel in Absprache mit

dem Friedensdienst der Aktion Sühnezeichen auf Weißrussland.

Dort, in Minsk, arbeitet Probst in einem Heim für behinderte Kinder und betreut mit zwei belarussischen Erziehern 46 junge Männer auf einer geschlossenen Station. Die Situation dort ist anstrengend und schwierig: Individuelle Förderung ist unmöglich. Die Perspektive, dass die Kinder ihr gesamtes Leben ohne mütterliche Zuwendung in diesem Heim leben werden, ist niederschlagend.

Die Lebensfreude hinterlässt Spuren

Dennoch ist die Arbeit am Menschen für Probst unglaublich erfüllend: „So viel Lebensfreude habe ich selten erlebt. Das hinterlässt natürlich Spuren“, erzählt Probst. „Gerade bei der Arbeit mit Behinderten kann man lernen und erleben, dass auch



Hans-Ulrich Probst verdingt sich auf einem Winterlager als Friseur für einen Professor, der nach einem schweren Unfall schwerbehindert ist.



Ein Bewohner in Minsk grüßt Hans-Ulrich Probst, der die schwerbehinderte Lena zu einer Freundin begleitet.

oder gerade Kleinigkeiten das schön machen können. Eine Aufmerksamkeit, schönes Wetter, der erste Schnee.“

Aktuell organisiert der Alfdorfer ein Erholungslager im Sommer, um einen Teil der Kinder für einige Tage aus dem Alltag des Heimes herauszuholen. Die Kinder werden schon seit einigen Jahren in einem Zentrum in der Nähe von Minsk untergebracht. Leider ist nicht vollständig geklärt, ob das Lager so stattfinden kann. Der belarussische Staat unterstützt die Arbeit mit Behinderten nur sehr gering. Finanzielle Unterstützung ist daher aus Deutschland notwendig. Siehe auch separater Kasten „Sommerlager“.

Russisch lernen war ein Wunschtraum

„Warum gerade Belarus?“, ein Land, das in Deutschland sehr geringe Aufmerksamkeit erfährt, kaum jemand kennt, wird der 21-Jährige immer wieder gefragt. Die Antwort ist ebenso einfach wie verblüffend. Nach der Schule mit dem Englisch-Unterricht, der sich an exakten Strukturen orientiert, wollte Probst „etwas ganz anderes“ machen. Und so fiel die Wahl auf den russisch-sprechenden Raum, von dem er „wenig wusste“. Und wenn er heute gefragt wird, wo er sich denn in seinem freiwilligen sozialen Jahr aufhält, dann wissen die Leute

in der Regel noch weniger Bescheid als er damals, bevor er aufbrach. Die Kombination von russischem Sprachraum und Mitarbeit in einem Kinderprojekt erbrachte die Stelle in Minsk, die über die Aktion Sühnezeichen vermittelt wurde.

Neben der Arbeit im Heim für behinderte Kinder ist Probst auch mit Überlebenden des Minsker Gettos und ehemaligen Zwangsarbeitern tätig und hilft den älteren Menschen im Alltag. Sprachlich, sagt Probst, sei's kein Problem. Mittlerweile könne er sich im Alltag sehr gut ausdrücken. Und im Heim sehe und fühle man eh, was die Bewohner brauchten.

Sommerlager

- Für ein geplantes Sommererholungslager mit seinen Schülzlingen sammelt Hans-Ulrich Probst Geld. Benötigt werden rund **1000 Euro**. Wer helfen will, der kann einen Beitrag statten auf das Konto 40 18 45 96 00 des Vereins Kanikuli e.V., BLZ 430 609 67 bei der GLS-Gemeinschaftsbank. Stichwort Erholungslager.
- Der Verein Kanikuli (siehe auch im Internet) ist **gemeinnützig**. Spenden sind von der Steuer absetzbar.